

SP-Frau schießt gegen Temporärpflegende

ZÜRICH Die Zunahme der Temporärangestellten in der Pflege sei eine «gefährliche Entwicklung», sagt SP-Nationalrätin Sarah Wyss. Sie erntet Kritik.

300 Pflegende schmeissen ihren Beruf jeden Monat hin. Viele verlassen den Beruf aber nicht, sondern lassen sich temporär anstellen. 7500 waren es 2022 gemäss dem Branchenverband **Swissstaffing**. Flexible Arbeitszeiten, besserer Lohn, mehr Freiheit – plötzlich sei möglich, was als Festangestellte nie ging, sagt etwa die Fachfrau Gesundheit Emine Ajetaj.

Die Zunahme der Temporären sei auch eine «gefährliche Entwicklung», findet SP-Nationalrätin Sarah Wyss. Sie will mit einem Vorstoss in der Herbstsession erreichen, dass Temporäre maximal fünf Prozent des Personals ausmachen dürfen. «Sie können ihre Schichten oft relativ frei wählen, die Festangestellten müssen nehmen, was übrig bleibt.» Zudem kennen sie die Abteilungen sowie auch die Patientinnen und Patienten oft nicht und seien teurer, was dem System zusätzlich Geld entziehe.

Der Pflegepersonalverband SBK sieht eine Beschränkung kritisch. Ohne sei es noch nie gegangen. «Was wäre denn die Alternative, wenn das Personal fehlt?», so der Verband weiter. Auch der Spitalverband H+ ist dagegen: Hohe Kosten für Temporäre erhöhten zwar das finanzielle Minus der Spitäler. Doch die Zahl zu beschränken, «dürfte sich wie so oft bei Eingriffen in den Arbeitsmarkt als kontraproduktiv erweisen». Denn mit Temporären könne wenigstens der Betrieb aufrechterhalten werden», so H+.

Artiset, der Branchenverband der Alters-, Pflege-, Jugend- und Behindertenheime, sagt, zu viele Wechsel in der Altenpflege seien kritisch. Dennoch: Die Betriebe müssten die Pflege auch bei Abwesenheiten sicherstellen. Da könne niemand ernsthaft vorschlagen, die Anzahl der Temporären zu begrenzen oder deren Einsatz gar zu verbieten. Und **Swisstaffing**, der Verband der Temporärunternehmen, findet: So erhöhe man den Druck auf die Festangestellten weiter. «Dies führt zu Überlastung, Burnout und einer sinkenden Qualität der Patientenversorgung.» **SLA**



Viele Pflegende in der Schweiz kündigen und lassen sich dann temporär anstellen. 20min/Vanessa Lam